

Bezugspreis
 für Halle überzähliglich bei postmässiger
 Zusendung 2,50 Mk. durch die Post
 2,25 Mk. einschli. Zustellungsgebühr.
 Bestellungen werden von allen deutschen
 Postämtern angenommen.
 Am amtlichen Zeitungsvorstand
 unter „Saale-Zeitung“ eintragsen.
 Mit unterzeichnet eingehenden Manuskripten
 nicht zum Zweck der Übernahme
 Rücksendung aus dem Verlagsort:
 „Saale-Zeit.“ gelehrt.
 Verantwortl. der Redaktion: A. 1140;
 der Druckerei: A. 1141; der
 Abonnementabteilung: A. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Günstburgerjäger Jahrgang.

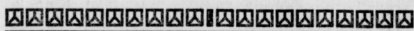
Anzeigen
 werden die Geschäftstage frei
 oder vom Raum mit 50 Pfg. welche
 eine oder mit 20 Pfg. berechnet sind in
 unteren Annahmestellen und allen
 Annoncen-Expeditoren angenommen.
 Restante die Zeit 75 Pfg. für Halle,
 auswärts 1 Mk.
 Erhalten täglich einmal,
 Samstags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Geschäfts-
 stelle: Halle, Br. Rathausstraße 17;
 Nebengebäude: Markt 24.

Nr. 606.

Halle a. S., Donnerstag, den 28. Dezember.

1911.



Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel ein-
 tretenden Störungen im Bezug der Zeitung zu ver-
 meiden, erfordern wir unsere verehrlichen Pölabonnenten,
schleunigst die Erneuerung ihres Abonnements
 bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.
 „Saale-Zeitung.“



Die Krone und die Junker.

Im Wahlkampf spielen sich die Junker wieder
 als die Retter der Krone auf.

Herr v. Hendeband hat in Königsberg an die
 Spitze seiner Stichwahlparole den Satz gestellt, daß kein Liber-
 aler in der Stichwahl unterstützbar sei, der sich nicht
 verpflichtet, gegen jede Milderung der kaiserlichen und
 der Regierungsgewalt zu stimmen. Der Zweck der
 Werbung ist klar: Die Konserverativen wollen sich nach oben
 hin als die unentwegten Hüter der Kronrechte in empfindliche
 Erinnerung bringen. Das ist das Lande so der Brauch.
 Herr v. Wanteuffel hat vor zwei Jahren das Wort gesprochen:
 „Wir Konserverativen sind die wahren Triarier
 Setzner der Marokkoprobleme, und wenn die Sache hart auf hart
 kommt, sind wir es, die ihm helfen werden.“ Dieses Wort ist
 später in konserverativen Versammlungen immer wieder
 variiert worden. Auch die Bündlerführer haben sich ge-
 müßigt gesehen, bei passenden und unpassenden Gelegenheiten
 sich ähnlich auszupprechen. So sagte Abg. v. Oldenburg-
 Janschau in Danzig, in Westpreußen gäbe es kein Dilemma
 zwischen Bündlern und Konserverativen. „Man steht gemein-
 sam um den Königsthron, alles übrige sei gleichgültig.“ Die
 Herren in der konserverativen Partei und im Bund der Land-
 wirte, die ihre Führer durch solche Phrasen zu beruhigen
 suchen, rechnen eben damit, daß die Wähler ein kurzes Ge-
 dächtnis haben. Denn, wenn ein Satz falsch ist, so ist es der,
 daß unsere Junker die „Triarier“ des Kaisers bilden. Im
 Gegenteil gibt es keine Partei, die sich unter Umständen
 so groß nicht nur gegen die Regierung, sondern
 auch gegen die persönliche Willensäußerung des
 Kaisers gemandt hat, als die konserverative und der mit
 ihr eng liierte Bund der Landwirte. Säufig genug haben
 die Bündler, wenn sie sofort ihre Willen durchsetzen konnten,
 mit dem Sozialdemokratischem getobt. Schling doch der
 eigentliche Schöpfer des Bundes, Herr Kuprecht-Karsen, im
 Jahre 1892 nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir
 unter die Sozialdemokratie gehen, und ernstlich gegen die
 Regierung Front machen. Unter die Sozialdemokraten ist
 der Bund dann freilich nicht gegangen — er hatte es nicht
 nötig, da die Regierung sich bewies, ihm nach Kräften zu
 Diensten zu sein; aber wenn es ihm paßte, so schaute er sich
 gar nicht, sich bei der Opposition an die Seite der Sozial-
 demokratischen Vertreter des Bundes der Landwirte, denen in
 ihrer Unerfüllbarkeit nicht einmal der Zolltarif von 1902
 weit genug ging, schließlich in Gemeinschaft mit der
 Sozialdemokratie gegen den Antrag Kard-
 dorf, gegen die Anträge Wassermann und dann gegen
 das ganze Gesetz gestellt haben.

Wie diese Agrarier aber mit dem Kaiser selbst umspringen,
 dafür liegen zahlreiche Beweise aus der Geschichte der
 letzten Jahrzehnte vor. Während beispielsweise Wilhelm II.
 keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um darzutun, wie sehr
 ihm persönlich an der Durchführung der Handelsverträge
 mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Rußland läge — er
 bezeichnet sie ja später als „rettende Tat“ —, bekam es die
 „Kreuzzeitung“ fertig, eine Zehnjahresaufzeichnung, in der
 es heißt: „Wir müssen den Handelsvertrag mit Oesterreich
 und Italien zerreißen, und wenn es mit dem Schwert in der
 Faust sein muß.“ Und der konserverative Abg. Luz erklärte
 in einer Rede zu Meinungen, „denjenigen, der für die Hand-
 elsverträge stimmt, für den schlimmsten Demagogen und
 stünde er dem Throne am nächsten.“ Als aber der russische
 Handelsvertrag nun doch zustande gekommen war, rief die
 „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ dem Kaiser zu:
 „Wir haben die äußerst bedeutungsvolle Entscheidung, daß der
 deutsche Landwirt jetzt geneigt ist, sofern er sich nämlich christ-
 lich und ohne Rücksicht auspricht, den Kaiser als
 seinen politischen Gegner anzusehen!“
 Später glaubten die Agrarier auch hinsichtlich des in
 Vorbereitung befindlichen neuen Zolltarifgesetzes
 schamlos ihren Kopf zu stecken, und so wandte sich denn die „Deutsche
 Tageszeitung“ in ihrem Vorgebot direkt gegen den Monarchen,
 indem sie den auch nicht-kristlich herortragenden Satz von sich gab:
 „Die Throne stehen nur so lange fest, als sie in dem ge-
 wöhnlichen Boden des Bauernturns und des Mittelstandes
 wurzeln.“ Ferner erklärte der Vorsitzende des Bundes der
 Landwirte Freiherr v. Wangenbeim damals im Reichs-
 tag: „Das Vertrauen, das durch jahrhundertelange Fürsorge
 des Hohenzollernhauses und eine reife Staatsregierung im
 Lande aufgeschöpft worden ist, das Vertrauen, meine Herren,
 auf dem die Stärke und Macht unseres Landes beruht, ist
 in der bedenklichsten Weise in den letzten Jahren schon ver-
 gedeutet worden.“
 In den letzten Jahren hat dann allerdings die konser-
 vative und agrarische Presse gegen den Inhaber des Thrones
 eine andere Taktik eingeschlagen. Die Herren waren ja auch
 durch das Entgegenkommen des Fürsten Bülow beim Zoll-
 tarif, bei dem Fleischbeschaufrage und bei anderen Gelegen-
 heiten so begünstigt worden, daß sie vorläufig beim besten
 Willen etwas weiteres nicht verlangen konnten. Da hatten
 sie es denn leicht, sich als die zuverlässigen Stützen der
 Monarchie aufzuspielen. Bei Gelegenheiten kam aber der Pferde-
 fuß der Junker doch immer wieder zum Vorschein. So war
 es ein Mitglied des Bundes der Landwirte und auch politisch
 ein unbedingter Anhänger der Junker, der kürzlich ver-
 storbene Abg. Liebermann von Sonnenberg, der in
 den kritischen Novembertagen von 1908 im Reichstag
 Worte gegen den Kaiser persönlich gebrauchte, wie es nicht
 einmal die Sozialdemokraten taten. Nachdem er erklärt
 hatte: „Was der Abg. Singer über den Kaiser gesagt hat,
 kann man sachlich in vielen Punkten mit unterschreiben“,
 bezeichnete er es als das Bedenklichste, daß der deutsche
 Kaiser nicht in jeder Lage seines Lebens
 deutsch denkt und deutsch spricht.“ Wir wissen uns
 nicht zu erinnern, daß irgend ein Konserverativer oder Bündler
 gegen diese Bemerkung protestiert hätte.
 Gerade jetzt ist es zeitgemäß, darauf hinzuweisen, daß die
 Konserverativen und Bündler von jeher nach dem alten Prinzip
 der Junker den Willen des Kaisers nur respektiert haben,
 wenn sie davon persönliche Vorteile erhoffen, daß die
 Triarier sich aber sofort in aufreißerische Janitscharen ver-
 wandeln, wenn sie selbst zum Wohle des Ganzen etwas von
 ihren Privilegien aufgeben sollen.

Eine Umfrage über die Reichstagswahlen.

Der „Volks-Anz.“ hat an eine Reihe herborragender Persönlichkeiten eine Umfrage gerichtet, um deren Ansichten über
 die bevorstehenden Reichstagswahlen zu hören. Die Ant-
 worten bieten manches Bemerkenswerte.

Der Münchener Professor Dr. Lujo Brentano
 wendet sich in seiner Antwort auf die Anfrage des Beslmer
 Blattes gegen die verbundenen Konserverativen und Zentrums-
 parteien, um folgendermaßen zu schließen:

„Ich würde infolgedessen Ihrer Rate folgen, mich nicht durch
 das Programm dieses oder jenes Kandidaten bei der Abgabe
 meiner Stimme leiten zu lassen, als ich je nach der Gelegen-
 heit, unbeschadet meines Programms, dem Kandidaten
 meine Stimme geben werde, wenn dem ich annehmen kann, daß
 er am wirksamsten zur Bewingung des Hebergewichts der
 heutigen Mehrheitsparteien beitragen wird.“

Farrer Jatho schreibt: „Ich wähle denjenigen
 Kandidaten, dessen Persönlichkeit mir die beste Gewähr bietet
 für Vertretung eines gesunden und energiegelassen Fort-
 schritts namentlich auf religiösem und pädagogischem
 Gebiet.“

Das Programm, das der bisherige Reichstagspräsident
 Graf Schwerin-Löwisch für die Wahlen aufstellt,
 lautet u. a.:

„Die Grundzüge für die Ausübung des Wahlrechts sollten
 meines Erachtens — kurz gefaßt — folgende sein:

1. Das Interesse des Vaterlandes steht weit über dem
 Interesse der Partei.
2. Die Erhaltung unserer Wehrkraft zur Wahrung eines
 ehrenvollen Friedens oder zur erfolgreichen Verteidigung
 unserer Lebensinteressen ist das erste Erfordernis jeder
 vaterländischen Politik.
3. Nicht nur die Wohlthat des Landes, sondern — was
 mehr ist — die unabhängige Willkür des Reiches
 wird von dem ungeschwächtesten Stütz unserer vater-
 ländischen Arbeit bedingt.
4. Unser Volk kann eine wirkliche Demokratisierung nicht
 entgegen, ohne den schwersten inneren Umwälzungen
 und damit zugleich einer Gefährdung der Wehrkraft
 des Reiches entgegen zu treten.
5. In dem Kampf gegen die Sozialdemokratie
 sollten daher alle bürgerlichen Parteien zusammen-
 stehen. — Je näher ein Kandidat der Sozialdemokratie
 steht, um so weniger — je ferner, um so mehr wird seine
 Wahl den Reichsinteressen dienen.“

Der bekannte Afrikaforscher Dr. Karl Peters tritt
 für eine Fortsetzung der Bismarckschen Sozialgesetzgebung

„Für die landwirtschaftlichen und die industriellen Er-
 weiterungen sind durch eine wirtschaftliche, großzügige
 Rationalpolitik neue Betätigungsfelder und Absatzgebiete dem
 Staate anzugliedern. Dieselben sind nach dem Prinzip der
 Selbstverwaltung einzurichten. Ueberhaupt wollen wir eine
 große nationale Politik, und deshalb müssen wir unser
 Schwert zu Lande und zur See scharf erhalten. Deutschland
 darf keinen Krieg gegen zwei Fronten, nach welcher Richtung
 er auch immer sei, ohne Bundesgenossen wärfen.“

Der Leipziger Professor Dr. Oswald sagt: „Den
 außerordentlichen und täglich sich erneuernden Fortschritten
 in Wissenschaft und Technik, durch welche das deutsche Volk
 den Hochland seiner Kultur betätigt, entspricht der Zustand
 der Verwaltung, des Rechts und der Schule nicht, welche nur

in geringem Maße an der Entwicklung teilgenommen haben.
 Insbesondere hat sich die enge Verbindung der
 Kirche mit Staat und Schule als höchst nach-
 teilig sowohl für die Religion wie für Staat
 und Schule erwiesen. Da sich nun die notwendige,
 fortschreitende Entwicklung nicht verhindern läßt, so muß sie
 organisiert werden; sonst sind schwere Störungen, ja Explosi-
 sionen unvermeidlich. Ich werde deshalb meine Stimme nur
 solchen Kandidaten geben, welche jene notwendige Entwic-
 lung zu fördern sich verpflichten. Damit sind Ultramontane
 und Konserverative für mich ausgeschlossen.“

Deutsches Reich.

Vom Anwachsen der Spareinlagen im preussischen Staate.

„# Zu Anfang des Jahres 1910 betrug der Gesamt-
 bestand der Einlagen 10 832,28 Mill. am Ende des Jahres
 aber 11 068,70 Mill. Markt. Das macht ein Wachstum der
 Einlagen von 7,1/10 Prozent aus. Auf den Kopf der Bevölke-
 rung berechnet entfielen auf jeden Bewohner des Staates
 276,18 Markt. Die Provinz Sachsen steht mit einer
 Gesamtlage von 948,29 Mill. an fünfter Stelle der
 Provinzen; auf den Kopf der Bevölkerung berechnet mit
 321,54 Markt an vierter Stelle. Nach einer Zusammenstellung
 in der „Statistischen Korrespondenz“ ist der Anteil der
 einzelnen Provinzen an dem Gesamtbestande der Spareinlagen
 außerordentlich verschieden. Er schwankt, abgesehen von den
 hochentwickelten Landen, zwischen 1,73 Prozent (Südpfalz)
 und 19,81 Prozent (Rheinprovinz). Diese Verschiedenheit ist
 nur zum kleinsten Teile durch die Unterschiede in der Be-
 völkerungszahl der einzelnen Provinzen zu erklären. Sit-
 preußen hat mit 33,22 Markt auf den Kopf der Bevölkerung
 an der untersten Grenze, während die höchste Ältere diesmal
 nicht die Rheinprovinz, sondern Schleswig-Holstein mit
 145,48 Markt auszuweisen hat. Es liegt nahe, diese großen
 Schwankungen auf die verschiedene Wohlhabenheit und die
 unterschiedlichen Sparverhältnisse der Bevölkerung in den einzel-
 nen Landesteilen der Monarchie zurückzuführen, und es wird
 auch angegeben werden können, daß hierin im allgemeinen die
 Erklärung zu finden ist. Nur darf man nie vergessen, daß die
 Sparfassen in keiner Weise von der gesamten Sparstätigkeit
 des Volkes ein zutreffendes Bild zu liefern imstande
 sind. Denn einerseits sind es in den einzelnen Provinzen
 ganz verschiedene Bevölkerungstypen, die, statt leib-
 Hypotheken und Wertpapiere zu kaufen, sich noch der Spar-
 lassen zur Anlage ihrer Ersparnisse bedienen; andererseits
 werden durch die Sparfassenstatistik alle bei anderen Insti-
 tuten, vornehmlich in den Spar- und Kredit-Gesellschaften und
 den Privatbanken, angelegten Ersparnisse nicht mitein-
 gerechnet.“

Ein sozialdemokratischer Weihnachtartikel.

N.C. Daß es der Sozialdemokratie doch immer nach mög-
 lich ist, einen höheren Grad von Frivolität bei ihrer Massen-
 verkehrung zu erreichen, dafür bietet eine Weihnachtsbes-
 trachtung des Barmärzts den Beweis. Es heißt am Schluß
 dieser Ausführungen:

„Die Frommen feiern heute die Geburt ihres Heilandes,
 ihres Erlösers. Das Proletariat weiß nichts von Erlösung,
 es ist nicht erlöst; aber es ermahnt auch keinen Retter,
 keinen Messias, der es durch himmlische Gnade emporeize.
 Täglich aus neue ans Kreuz der Zwangsarbeit gehetzt,
 trägt es die Dornenkrone des Lebens tief in die bleiche
 Stirn gedrückt. Täglich bringt es der Welt das Licht,
 und täschlich wird es an den Fesseln der Not geschmettert,
 und Geier kapitalistischer Habgier jerschlacht täglich seine Brust
 und nährt sich von seinen Eingeweiden. Aber das Prole-
 tariat harret nicht wie der Prometheus der christlichen Sage
 in Gebuld des befreienden Halbhoctes, und es laugt nicht
 bildend sein Haupt wie der Christus der Versende; der trotz
 aller Not täglich erkrankende Knecht reißt seine mächtigen
 Glieder, um die Fesseln zu reißen... Das Proletariat
 wird zu menschenwürdigen Dasein gelangen, sobald es die
 Herrschaft des Bürgertums abgeworfen, sobald es nicht mehr
 für den Profit weinert, sondern für den Bedarf der großen
 Masse arbeitet. Dann wird es nicht mehr notendbehaftet sein,
 mit Gewalt fremde Märkte zu erobern, während zu Hause
 das Volk hungrig und friert, es wird identischer sein, daß
 sich Arbeiter betrogen, weil die Profitgier der einen Nation
 mit denen der anderen in Streit geraten... Das Prole-
 tariat bedarf keines Erlösers, es erlöst sich selbst.“

Man darf dieser Darstellung deutschen Wohlfühlens (so
 sehr die bezweifel, durch die Dirre des Sommers verursachte
 Teuerungssalamität zu verlassen ist) immerhin entgegen halten,
 daß doch die sozialdemokratischen Geschäftsstellen ihre Mi-
 lisienbeiträge seit kurzem verdoppeln und ver-
 eischen konnten, daß in Deutschland jährlich eine Million Markt Spar-
 überschüsse auf die Sparfassen befrachtet und daß unser Volk
 jährlich nicht weniger als 4 Milliarden Markt für Tabak und
 Alkohol auszugeben hat in der Lage ist, während andererseits
 unsere Sozialdemokratie für Arbeiterversicherung jährlich pro
 Jahr eine Milliarde Markt betragen wird. So „jerschlecht“ der
 Geier kapitalistischer Habgier die Brust des Proletariats und
 nährt sich von seinen Eingeweiden.“

Zur Ueberfüllung des Zwickauerlandes.

Aus Ruheren erhält die „Königliche Ztg.“ folgende Mit-
 teilung: „Recht bezeichnend für die trübselige Lage unserer
 jüngeren Zwickauer — wenn sie nicht gute Konkurrenzorten
 haben — ist, daß immer mehr Rechtspraktikanten loaz in dem

nie deren Ranggelehrten Unterkunft haben. So wurden dieser Tage wieder zwei gepuffte Reichspräsidenten als Sekretariats-Assistenten angeheilt, der niedrigsten Klasse im Rangdienst, mit 1200 Mk. Gehalt.

Rfm, 28. Dez. In der Frage der Festlegung des Dreijahres hat, wie erwartet, die Reichsregierung Anträge an mehrere Staaten gestellt. Die Antworten sind zum Teil zu Ungunsten der Reichsregierung ausgefallen. Italien und Holland erklärten sich nicht geneigt, für eine Festlegung des Dreijahres zu stimmen und sind auch nicht geneigt, eventuell Delegationen zu einer Konferenz zur Beratung dieser Frage zu senden. Damit dürfte diese Frage im negativen Sinne entschieden sein.

In kolonialen Kreisen ist seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet, der **Unterstaatssekretär Zimmermann** werde nächstens aus dem Auswärtigen Amt scheidend und der bisherige Gouverneur von Ostafrika, **Freiherr v. Kegenberg**, werde sein Nachfolger werden. Freiherr v. Kegenberg wurde bekanntlich auch als Kandidat für den Posten des Kolonialstaatssekretärs genannt, der dann Herrn Dr. Solf zufiel. Wie verzeihen das ganze Gerücht, das freilich nicht völlig unwahrheitsähnlich klingt, zunächst unter Vorbehalt.

Schule.

Aus Hessen, 27. Dez. Die wichtige Frage, ob neuzeitliche Änderungen im Betrieb der höheren Schulen notwendig sind und welche, wird zuerst aus dem Schulratung des hessischen Ministeriums des Innern erörtert. So fand u. a. dieser Tage im Ministerium unter dem Vorsitz des Leiters des gesamten Schulwesens, des Geheimrats Siefert, eine Beratung der Direktoren der höheren Schulen statt, bei der jeweils zwei Schulleiter über nachstehende Fragen berieten:

1. Wie und in welchem Umfange läßt sich die Forderung erfüllen, daß der Unterricht in allen wissenschaftlichen Fächern zugleich ein Unterricht im Deutschen ist? 2. Wie kann auf sämtlichen höheren Lehranstalten Zeit geschaffen werden für eine eingehende Behandlung der deutschen Geschichte seit Beginn des 19. Jahrhunderts? 3. Worauf kommt es bei der Unterweisung und Beurteilung der Lehramtskandidaten (Lehramtskandidaten) im zweiten Vorbereitungsjahr an? 4. Wie kann dem Zugang ungeeigneter Schüler zu den höheren Schulen und zum akademischen Studium gewehrt werden?

An die Vorträge schloß sich jedesmal eine allgemeine Aussprache an. Sämtliche Räte der Schulabteilung nahmen an der Beratung teil.

Heer und Flotte.

Generalmajor von Lengert.

Eisenach, 28. Dez. Hier starb im Alter von 84 Jahren Generalmajor z. D. **Karl von Lengert**, der sich um das Kriegerverwehnen große Verdienste erworben hatte. Er hatte an den Feldzügen von 1849, 1866 und 1870/71 teilgenommen und war mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse ausgezeichnet worden. Im Jahre 1883 hatte er seinen Abschied genommen und dann seinen Wohnsitz nach Eisenach verlegt.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser, Prinz Alfred Friedrich und Gemahlin sowie die Prinzen Albrecht und Oskar wohnten der geistlichen Aufbahrung von Heibels „Nachtungen“ im königlichen Schauspielhaus zu Berlin bei.

Wie uns ein Privat-Telegramm aus Berlin meldet, hat der Staatssekretär von Äußerem-Ämtern, den der Kaiser am 1. u. 2. d. durch Verleihung der Brillanten zum roten Adlerorden 1. Klasse auszeichnete, am 2. Feiertag die Reichshauptstadt mit Weihnachtsurlaub verlassen, um auf dem in der Umgebung Stuttgarts gelegenen Gute seines Schwagers seinen Urlaub zu verbringen.

Der Staatssekretär a. D. v. **Winkhoff** hat sich, wie das Berliner Tagel. hört, in S. d. mit einer kleinen Besichtigung gefaßt, mo er in Zukunft fern von der Heimat und seiner bisherigen Tätigkeit — zu leben gedenkt.

Aus Dessau, 27. Dez. meldet der „Nachst. Staatsanz.“ Prinz und Prinzessin Sizzo von Schwarburg sind heute 5 Uhr 59 Minuten nachmittags hier eingetroffen. Der Prinz und die Prinzessin haben im Herzoglichen Palais, die Prinzessinnen Kinder im Hofschloß die Wohnung genommen.

Alfred Prinz zu Hohenburg und Widdingen in Widdingen. Oberstleutnant a. l. a. der Armee, ein Veteran der Feldzüge 1866 und 1870/71, vollendet am 31. Dezember das sechzigste Lebensjahr.

In Potsdam ist am ersten Weihnachtstages der Generalarzt a. D. **Dr. Ernst Keger** gestorben. Er hatte bereits den Krieg von 1870/71 als Unterarzt mitgemacht und war zuletzt Generaloberarzt bei der 19. Division in Hannover. Im Jahre 1906 trat er in den Ruhestand.

Der frühere Konstitutionalpräsident von Hannover und Autor der Universitäts-Rief, **Wilh. Geh. Rat Dr. Heinrich Charlhaus**, ist in Kiel, 72 Jahre alt, an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte im Sommer 1911.

(Von unserm C-Mitarbeiter.)

Berlin, 28. Dezember 1911.

Hochinteressante Mitteilungen über die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte im Sommer 1911 bringt eine Veröffentlichung des Grafen **Alexander v. Gersdorff** (Wiesbaden), die in diesen Tagen in **Castells** Biographischem Verlag (Berlin) erscheint. Nach den Zusammenstellungen des Verfassers ist die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte nicht, wie man noch vielfach anzunehmen geneigt ist, eine sehr problematische Sache, sondern hat in vollem Umfange bestanden. Aus den Mitteilungen des Verfassers geht folgendes hervor:

Im Juli, also während des ersten Höhepunktes der Krise, grupperte sich die ganze englische Flotte, wie angeblich planmäßig für die **Wanderer** hergestellt war, — verfrachtet durch die dritte und vierte Division der Heimatsflotte und das dritte Kreuzergeschwader, deren Besatzungen auf volle Stärken aufgefüllt waren — an der Südküste von England und Irland. Nur die Atlantische Flotte mit dem ersten und fünften Kreuzergeschwader lagen in **Woods Hole** (Nord-Shottland). Nehmen wir an, daß diese Hauptflotte gegen die deutsche Flotte und die deutsche Küste angetreten hätte. Die Atlantische Flotte, das vierte und fünfte Kreuzergeschwader, konnten dann den Auftrag haben, der deutschen Flotte in den Räden zu fallen, oder aber zur Bedeckung der Invektionen von 150 000 Mann zu dienen. Ein zweiter Höhepunkt der Krise soll nach der „Times“ vom 20. November d. J. am 18. August vorgelegen haben, der in England zu der bekannten förmlichen Verhandlung der Regierung mit den ausländischen Eisenbahnarbeitern geführt hat. Angeblich wurde vorgeschlagen, daß England durch einen Angriff Deutschlands bedroht, das ganze Land in 48 Stunden besetzt sei. Am 19. August war nämlich die deutsche Flotte von ihrer Sommerreise aus Norwegen zurückgekehrt und die übliche, planmäßig vorgeschriebene Ätierung unseres Kreuzergeschwaders war erfolgt. Die deutsche Wanderflotte dampfte zu Anwesenheit in die D. R. M., während in der Korbe nur zwei Torpedobootflottillen zur förmlichen Verwendung bereit waren. Die gesamte englische Flotte hatte sich inzwischen in der Nordsee konzentriert. Im vorerwähnten Monat Sir John Jellicoe die erste Division der Heimatsflotte mit dem verstärkten ersten Kreuzergeschwader. In Sir John Jellicoe lag der Kommandeur der Atlantischen Flotte. In der zweiten Division lag die Atlantische Flotte. In Kanal lag die zweite Division der Heimatsflotte mit dem zweiten Kreuzergeschwader. Auch war die ganze Mittelmeerflotte (6 Einheitschiffe, 4 Panzerkreuzer, 11 Zerstörer und 7 Torpedoboot) zu dieser Zeit aus dem Mitteländischen Meer, dessen Schutz anscheinend Frankreich überlassen wurde, nach Westen in den Atlantischen Ozean gedrängt. Ihr Verbleiben konnte ich nicht feststellen. — Nach demselben Timesartikel vom 20. November hat die dritte und vierte Division der heimischen Flotte am 12. September gelehrt, daß die englische Flotte sich in der Nordsee konzentriert, daß auch zu diesem Termin die Nordsee-Flotte gelehrt gewesen sei und bereits Torpedobootflottillen gelehrt hatte, und daß die Küste der Entdeckung von 150 000 Mann auf dem Kontinent zweifelslos bestanden sei. Die höchste Kriegsbereitschaft der englischen Flotte und seines Eskadrons hatten während dieser ganzen Sommersonnenstunden. Die letzten Besätze einer Flotte sollen ja an und für sich stets Kriegsbereit sein, aber es hatte sich eben um mehr als die allgemeine Kriegsbereitschaft gehandelt. Das können alle gegenseitigen Betuerungen der englischen Regierung und Presse, die gerne einen geplanten Angriff Deutschlands auf die Schietertafel mit hartem Griffel schreiben möchten, — um die Worte unseres Reichstagslers vom 5. Dezember zu gebrauchen — nicht aus der Welt bringen.

Ausland.

Tripolis.

Keine Friedensverhandlungen.

„Recht Parisien“ meldet aus Rom: In hiesigen offiziellen Kreisen de mentiert man die Gerüchte, wonach die italienische Regierung in Konstantinopel durch Unterhändler Schritte zur Herbeiführung der Friedensverhandlungen unternommen hätte.

Vom Kriegsscheitpunkt.

medet ein Telegramm aus B a n h a j i, daß die türkischen Truppen infolge der im Treffen am 26. Dezember erlittenen Verluste einstweilen unter dem Schutz der Nacht auszureifen, sich zurückzuziehen haben. Die Nachrichten aus zuverlässiger Quelle besagen, sind am Tage nach der Einnahme von **Aljara** über hundert Gefangene, sämtlich Einwohner von **Juara**, in ihren Heimatsort zurückgebracht worden, um dort verpflegt zu werden. Ueber einen türkischen Sieg bei **Tobruk** weiß dagegen eine Meldung aus Konstantinopel zu berichten. Das Kriegsministerium veröffentlicht danach eine Depesche, daß die Türken und Araber am 22. d. M. die italienischen Stellungen in **Tobruk** angegriffen hätten; es sei ihnen gelungen, in die italienischen Verpflegungsgüter einzuwandern. Der Kampf habe zwölf Stunden gedauert. Die Türken und Araber hätten einen Maschinengewehr und eine Anzahl Gewehre erbeutet.

Die Kaperung des „Imperatul Trajan“.

Die offizielle „Evropa“ in Bukarest berichtet über die Kaperung des rumänischen Dampfers „Imperatul Trajan“ durch italienische Kriegsschiffe. Der Dampfer wurde sieben Meilen von Alexandria von dem italienischen Kreuzer „Città de Siracusa“ angehalten und durch blinde Schüsse zum Stoppen aufgefordert. Der Dampfer gerohort. Sofort kamen ein italienischer Offizier und zwei Unteroffiziere an Bord, erklärten dem Kommandanten, sie hätten den Verdacht, daß an Bord des Dampfers sich türkische Offiziere und Munition für die Türken in Tripolis befinden. Unter den Passagieren befand sich auch ein deutscher Journalist, preußischer Konsulatssekretär, dessen Gepäck und Papiere besonders gründlich durchsucht wurden. Da der italienische Offizier ihn besonders streng verdächtig, kam es zwischen beiden zu einem heftigen Konflikt. Der rumänische Schiffskommandant verhandelte mit Mühe den Ausbruch einer Stallschlacht. Da die Italiener nichts Verdächtiges auf dem Dampfer fanden, verließen sie denselben und geshatteten die Weiterfahrt.

„Corriere d'Italia“ meldet aus Konstantinopel, daß ein Abgeordneter der Opposition sich bereit erklärte, ein Kompromiß mit dem Verbande für Einheit und Fortschritt herbeizuführen. Der Abgeordnete **Luigi Itri** von Mailand hat die Zustimmung der folgenden Bedingungen übernommen: 1. Aufhebung des Belagerungszustandes über Konstantinopel, 2. Abschluß des Friedens mit Italien, 3. Amneistie für alle politischen Gefangenen.

Die hinesischen Wirren.

Mutingsfang und **Tangshaoji** prüften laut Telegramm aus **Schan ghai** am Mittwoch den Vorhalt, die Entscheidung über die künftige Regierungsform einer besonderen Nationalversammlung zu unterbreiten. Mit der **Unzufriedenheit** macht sich ein neuer, bedeutungsvoller Faktor geltend. Man nimmt an, daß er am Donnerstag durch die Vertreter von achtzig Provinzen einstimmig zum Präsidenten der provisorischen Regierung der vereinigten Provinzen von China gewählt werden, dann ein Kabinett bilden und eine Proklamtion erlassen wird, in der unter Ignorierung der Verhandlungen zwischen **Mutingsfang** und **Tangshaoji**, den **Manchus** und dem **Hoje** seine Bedingungen stellen wird.

□ London, 28. Dezember.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Bei den Besprechungen, welche die Minister in der letzten Zeit abhielten, wurde in der Hauptsache die Zweckmäßigkeit eines republikanischen Regimes erörtert. Quanshikai führt in einem Dekret, in welchem er die letzten Ergebnisse erwählt, und worin er seinen Rat erteilt, aus, daß die Diktatur, wenn sie genügend Geldmittel flüssig macht, den Kampf um ihr Recht nach zehn Monate fortsetzen könne. Die Schwierigkeit solcher Ereignisse ist genau zu beachten. Quanshikai fügt hinzu, daß diese Frage wichtig genug sei, um einer Nationalkonferenz vorgelegt werden zu können. Gerüchten zufolge wird die Abdankung des Kaisers jeden Augenblick erwartet.

Rußland — Persien.

Aus Petersburg dröhrt uns unser Mitarbeiter: Rußland entsandte zwei Truppenabteilungen nach Persien. Eine soll die anarastischen Elemente in Täbris bekämpfen, die zweite soll Ordnung in Resht und Emfah herstellen. Die Leiter der beiden Expeditionen besitzen die größten Vollmachten, besonders gegen die Aufwührer und Heher im Täbriser Umland. Hier sollen durch Felderträge als schuldig befundene Perser, wie auch die schuldigen russischen Untertanen, worunter speziell die Flüchtlinge aus dem Kaukasus verbannt werden, gehängt werden. Die beiden Truppenabteilungen werden übermorgen in Täbris vollständig konzentriert sein.

Das Petersburger Auswärtige Amt glaubt, daß damit der Widerstand der Stadt gänzlich niedergemworfen ist.

Spanische Kämpfe bei Ceuta.

„Matin“ meldet aus **Madr id**: Außer den 2000 Mann, welche von Ceuta nach Melilla abgegangen sind, wird auch General **Doua**, der sich als Militärkommandant in Madrit aufhält, nach Melilla zurückkehren und dort das Kommando über die Truppen übernehmen. Gerüchten zufolge haben die **Mauzen 200 Tote** gehabt. 40 Eingeborene wurden von Schwadronen Kanalliere in der Ebene von **Tesun** getötet. Doch dieser Verluste kann man nicht behaupten, daß jede Gefahr überwunden ist. Das Blatt „Imparcial“ veröffentlicht ein Interview mit dem Kriegsminister, in welchem die Besätze, welche in den verschiedensten europäischen Wäldern über das Vorgehen der Spanier am Rif veröffentlicht worden sind, in das rechte Licht gestellt werden.

Schöpfung der bulgarischen Zivilliste.

Sofia, 27. Dez. Sogar unter Abgeordneten der Mehrheitsparteien macht sich Unruhe in mung darüber bemerkbar, daß die Regierung ganz kurz vor Beginn der (erhofften) Weihnachtsferien eine Geheleschombe über die Erstellung der Zivilliste um 600 000 Frs. einbringt. Die Vorgabe wird wohl kurzgehen, aber während der Verhandlungen in der Substanz wird es an Seitenhieben auf den König nicht fehlen.

Aufruf in der Kongokolonie.

Wessell, 28. Dez. Privatmeldungen, welche aus dem **Kongo** in **B r i g g e** eingegangen sind, berichten, daß am 4. Dezember im **Kelle-Gebiet** ein **Auf r u h r** ausgebrochen ist. Der Führer **S a s a** ist mit seinen Truppen, die sich in dem Besitz von 3000 Mauerengewehren befinden, gegen **M a z u r a** vorgezogen. Eine aus 2000 schwarzen Soldaten und zahlreichen weißen Offizieren bestehende Kolonne wurde sofort konzentriert und gegen die Aufwührer vorgezückt.

Provinzialnachrichten.

Eine schreckliche Muttat.

h-t. **Burgörner, 28. Dez.** Eine schreckliche Muttat hat sich in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfesttage hier ereignet. Einige junge Leute rempelten vor einem Gasthose die Pflanzten an, und wenn sich jemand das verbat, dann drohten sie, ihre Brüder zu rufen und dem Angegriffenen die „Kalbdaunen aus dem Leibe zu holen“. Als nun nach längerer Zeit der **Bergarbeiter M a c h e m e l** aus dem Gasthose nichtsahnend heraustrat, wurde er von den Büchern überfallen und verprügelt. Wegen seines langen Ausbleibens befohr, folgte ihm sein **Freund Otto S a c h s e** und fand ihn in den Händen der Büchern, die sich für ihn auf gegen Sachse wanden und ihm 10 Stiche in Brust, Arm und Kopf versetzten. **M a c h e m e l** wurde durch einen tiefen Stich in die Nierengegend so schwer verletzt, daß er gestern in der Klinik zu Halle verstarb. Auch Sachse ist schwer verletzt. Die Täter sind die vier Brüder **Frater**.

Geh. Kabinettsrat Becker

in Koburg anrub: Zu den vielen Anerkennungen, welche Ihre Bronchial-Pastillen weit und breit gefunden haben, bin ich heute in der angenehmen Lage, eine neue hinzuzufügen zu können. Sr. Hoheit der Herzog, mein allgerüchtigster Herr, sowie Ihre Hoheit die Frau Herzogin haben in wiederholten Fällen und stets mit dem besten Erfolg Ihre Bronchial-Pastillen angewandt. Auch Sr. Bronchial-Pastillen zu haben in den Apotheken.

E. Lehmer, Halle a. S.

Landsbergerstrasse 7, Fernruf 238,

Gebinden, Flaschen und Siphon

Original Pilsner,
Münchner Export,
Kulmbacher Export,
Nürnberger Reif,

Pfungstädter Biere,
Coburger Aktienbier,
Anton Dreher-Bräu,
Köstritzer Schwarzbier,

Engl. Porter und
Pale Ale,
Grätzer
Gesundheitsbier.

Die Stiftung des Ehrenbürgers Fah.

Langenlata, 23. Dez. Zu Beginn der jüngsten Stadterneuerungsverammlung widmete zunächst der Vorsitzende dem zu Wiesbaden verlebenden Ehrenbürger unserer Stadt, Rentier Fah, Worte der Ehrung und des Dankes. Nachdem nach dem Verlesung Kenntnis von dem Schreiben des Amtes Wiesbaden, wonach der Fah einseitig die Stadtgemeinde Langenlata zur Unterzeichnung der Verlebenden des Amtes Wiesbaden fallen dem Realisations- und der Kleinrentenbesatznahme für 6000 Mark zu, der Anna Fah-Stiftung 40 000 Mark. Der Reif des Vermögens, der auf rund 500 000 Mark geschätzt wird, soll zu Wohlfahrtsanstaltungen nach freiem Ermessen der Behörde verwandt werden.

Ein Anfrage des Stadterneuernden Ausschusses über die Teuerung beantwortete Bürgermeister Wehlfah dahin, daß der Magistrat beabsichtigt habe, der Verammlung keine Vorlage zu machen. Bei widriger Not müsse nach den gesetzlichen Bestimmungen die Armenverwaltung eingreifen; dem Handel in die Arme zu fallen, sei nicht Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Verammlung lehnte denn auch eine Bejahung der Anfrage ab.

(.) Brandorf, 27. Dez. (Elektrisches Licht) von der Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld brannte am vergangenen Freitag zum ersten Male in den einzelnen Haushaltungen der höchsten Gemeinde und seit heute findet auch elektrische Energie Verwendung zum Ausdruck von Garbengerbücheln.

Bodau, 27. Dez. (Schmer heimgekehrt) vom Scheitelfeld ist die Familie des hiesigen Landwirts und Gärtnerbesizers H. Käster, indem innerhalb 3 Wochen zwei hübsche Töchter im Alter von 8 und 12 Jahren der Diphtherie zum Opfer gefallen sind.

Hüttenb., 25. Dez. (Brand.) Während in der vergangenen Nacht zu mitternächtiger Stunde ringsum die Glocken des Weinhofsfeuer, entzünd in der Feldscheune des Landwirts Hündorf Feuer, das in einem Zeitraum von anderthalb Stunden das Gebäude nebst dem darin befindlichen Stroh in Asche legte.

J. Schönfeld, 25. Dez. (Suizid.) Connobens nachmittag wurde der Geschäftsführer des Landwirts Variatt vom Pferde so festlich gegen den Kopf geschlagen, daß der Unterleib vollständig in Trimmer ging. Der Arzt legte einen Verband an, dann brachte man den Verletzten nach Halle in die Klinik.

1. Wansleben, 27. Dez. (Einen recht genußreiche) Familienabend) bot am 1. Weihnachtsfest der Gesangverein Harmonia in Buttendörfer Hofe dem fünfzigsten Publikum von Wansleben. Das reichhaltige Programm übertraf alle Erwartungen. Von den Chorliedern erregte besonders der gemischte Chor (36 Personen) Bewunderung. Durch Lichtbilder wurden die Anwesenenden auf die Gesinde Bethlehemens vor 1900 Jahren geführt. Herrliche Sololieder und Duette wurden vorgelesen, in denen besonders die Damen Fr. Glögel (flar, weicher, weicher Sopran), Frau Silitz (sicher, schöner Alt) und die Herren Schmidt und Ludwig (sicher, wohlklingende Tenöre) hervorzuheben. Durch talentvolles Spiel zeichneten sich noch in stimmungswohl gemählten Einacten neben oben genannten Personen die Damen Fr. Schwarz, Starke, Wätger und Herr Müller aus. Geleitet und begleitet wurden die Darbietungen durch die altbewährten Herren Lehner Krause und Wöhrle. Der Saal war überfüllt, und viele mußten wegen Platzmangels umstehen, ein Zeichen vom Kunstsinne der Wanslebener Einwohner.

h. Lampa, 27. Dez. (Neuer Ehrenbürger.) Dieser Tage fand in unserem Städtchen eine seltene Feler statt. In gemeinschaftlicher Festigung des Magistrats und der Stadterneuerungsverammlung wurde dem Herrn Rentier Karl Stephan für seine Verdienste um die Neuordnung des hiesigen Archivs, dessen alten hiesigen Akten und Schriftstücke bis zum Jahre 1858 zurückreichen, das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der Herr Bürgermeister Krause erwähnte in seiner Ansprache den Lebensgang des Herrn Karl Stephan, der als Landauer Kind heute auch seinen 75. Geburtstag feierte, und hob hervor, daß der Herr Jubilar stets in Treue sei zu seiner Vaterstadt geland und mit unermüdbarem Fleiße und großen Mühen die Ordnung des alten hiesigen Archivs vollbracht hätte. Mit dem Wunsch, die neue Würde noch viele Jahre in voller Freude und Gesundheit genießen zu können, überreichte der Herr Bürgermeister dem neuen Ehrenbürger die von beiden hiesigen Korporationen vollkommene, in künstlerischer Weise ausgeführte Ehrenurkunde. Herr Stadterneuerndvorsteher Handbrach brachte die Glückwünsche der Stadterneuernden zum Ausdruck und erwähnte, daß die dem Herrn Ehrenbürger geführte Ehrenurkunde später einmal Eigentum der Stadt werden möge. Herr Stephan dankte mit gerühmten Worten für die Ehrenurkunde große Ehre und führte aus, daß das Wohl seiner lieben Vaterstadt ihm stets am Herzen gelegen habe und jetzt ein früher Zug in unsere Gemeindefamilie eingezogen sei, gegenüber mancherlei Sorgen, wie sie in den alten Akten vielfach aufgeschrieben seien. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt Lampa. Bei einem

Glas Wein waren die Teilnehmer der Festveranstaltung, zu welcher sich auch die Familienmitglieder des Herrn Stephan und Herr Rentier Kornhäfen eingeladen hatten, fröhlich beisammen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Ehrenbürgerbrief in vollendet künstlerischer Weise vom Herrn Kontrolleur Richter angefertigt ist und die übrige Ausführung aus dem Atelier des Herrn Rud. Schipard hervorgegangen ist.

Postentlieh, 27. Dez. (Kartenpiel in der Kirche.) Durch den Gendarmenwachmeister wurden mehrere junge Leute ermittelt und überführt, welche in kirchlicher Weise den Gottesdienst gestört, während der Predigt Kirchturm und sonstigen großen Umfang getrieben hatten. Sie werden sich demnächst wegen ihrer Rohheit vor Gericht zu verantworten haben.

Kudossch, 25. Dez. (Doch noch genehmigt.) Das hiesige Notarskollegium hat heute der Gewerkschaft Schwarzburger Gattinen die Genehmigung zur Errichtung einer Ammonia-Soda-Fabrik in Schwarzburg erteilt. Damit hat ein alter Streit seine Erledigung gefunden. Die Gewerkschaft beabsichtigte schon vor fünf Jahren, in Wittenburg eine Fabrik dieser Art zu errichten; infolge des energischen Einspruchs der Stadtverwaltung unterließ dies aber. Danach wurde Schwarzburg in Aussicht genommen. Auch hiergegen erfolgte Einspruch, und die untere Verwaltungsbehörde entschied zweimal gegen die Errichtung der Fabrik. Bei der jetzigen Erteilung der Genehmigung ist vorbehalten, daß der Gewerkschaft die Erlaubnis zur Ableitung von Abwässern in die Saale ganz oder teilweise entgegen zu werden kann, wenn sich daraus Nachteile für die Fischer und andere Interessenten ergeben.

Gerichtsverhandlungen.

Nachspiel zu den Moabitern Krawallen.

(Nachr. verb.) sh. Leipzig, 22. Dezember 1911.

Die Moabitern Krawalle, die in zwei Prozessen vom November 1910 bis Januar 1911 zwei Berliner Gerichte beschäftigt, haben auch hier zu einem gerichtlichen Nachspiel geführt. Als die Prozesse zu Ende geführt waren, rief die sozialdemokratische Parteileitung eine Volksversammlung ein, die sich mit den Krawallen und der gerichtlichen Erörterung der Vorgänge beschäftigte. In dieser Versammlung nahm auch der Kaufmann Zimmermann das Wort, ein Mitglied der demokratischen Vereinigung, der die Anerkennung der Staatsamwaltschaften solle den Würden des Arbeiters Hermann, der bei den Krawallen tödlich verletzt wurde, nicht finden. Wegen dieses Satzes erhob die Staatsamwaltschaft Anklage wegen Verleumdung der Berliner Staatsamwaltschaft beim Landgericht I. Der Angeklagte gab bei seiner Vernehmung vor der 3. Strafkammer zu, die instrumentalisierten Worte gebraucht zu haben, will aber dazu berechtigt gemein sein. Der als Zeuge vernommene Staatsanwalt Stelzner aus Berlin gab eine eingehende Schilderung der Untersuchung nach dem Würden des Hermann. Es seien eine ganze Reihe von Schülern, etwa 200, die für die fragliche Zeit und den fraglichen Ort als Diensttuende in Betracht kamen, vernommen worden. Gegen zwei Beamte lag ein härterer Verdacht vor, der sich aber auch als haltlos erweisen habe. Als die Nachforschungen zu keinem Resultate führten, wurde die Untersuchung als ergebnislos im Juli d. J. eingestellt. Jedenfalls habe sich positiv nicht ergeben, daß Schülere als Täter in Betracht kämen, wenn sich auch der Verdacht gegen sie verdichtet habe.

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis wegen Verleumdung. Eschwereud fiel ins Gewicht, daß die Verleumdung unerwähnt und in einer großen Volksversammlung gefallen sei, in der solche Behauptungen leicht gläubig fänden.

Ein seltener Fall von fahrlässiger Tötung.

Straßburg, 22. Dezember 1911.

Ein seltener Fall von fahrlässiger Tötung beschäftigte die hiesige Strafkammer. Eines Tages trat in einer Wirtschaft der Gefäßhändler Vergenmüller mit dem Arbeiter Gend. Lohme zusammen, von dem es bekannt war, daß er gern einen über den Durst trank. Gend. Lohme war schon etwas ange trunken, als Vergenmüller ihm den Vorschlag machte, er wolle ihm einen Liter Schnaps spendieren, wenn er sich verpflichte, dieses Quantum in vierzig Minuten auszutrinken. Der ange trunkene Mann ging auf den Vorschlag ein und vertrugte auch tatsächlich das Quantum Schnaps in der angegebenen Zeit und zwar mit dem Erfolge, daß er binnen kurzem verstarb. Als diese Schnapsgehilfe der Behörde zu Ohren kam, erhob sie Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Der Gerichtshof kam auch zu einer Verurteilung des Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, ein vernünftiger Mensch würde wissen, daß ein solches Quantum Schnaps geeignet sei, den Tod eines Menschen herbeizuführen.

Witterungs-Aussichten.

Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburger Zeitung“

Donnerstag, 28. Dezember, 8 Uhr morgens.

Das umfangreiche Tiefdruckgebiet, welches gestern fast ganz Zentral-Europa einnahm, er scheint heute südwestwärts verlagert; zugleich ist von Südwesten her hoher Druck nach dem Kontinent hin vorgezogen. Im Dönergebiet, wo gestern allgemein noch leichtere Niederdrücke aufgetreten sind, hat daher die Bewölkung abgenommen und die Temperatur ist etwas gestiegen. Da jedoch im Nordwesten der britischen Inseln ein neues Tief erschienen ist, so haben wir wolflige, mildes Wetter und zeitweise etwas Regen zu erwarten.

Winter.

Vom Broden, 27. Dez. (Originalbericht, Nachdruck verboten.) Obgleich die Wetterlage seit Anfang der Woche durch eine allgemeine Abnahme des Luftdrucks unsicher geworden ist, hat der Frost seit gestern früh im Oberhart an Intensität zugenommen. Während in der Ebene der Witterungscharakter in den Weißwäldern meist mild und regenreich war, hatten wir auf dem Broden und Oberhart mächtiges Frostmeter und anhaltender Schneefälle. Die Temperatur schwante zwischen -1.0 und -5.0 Grad C. Der Wind wehte nordwestlich von Südwest, aber dichter Nebel hüllte fortgesetzt den alten Broden ein.

Die Schneefälle vom 25. und 26. d. Mts. waren ziemlich bedeutend und lieferten 17 Millimeter Schneehöhe. Auf der Brodenhöhe beträgt die Höhe der Schneedecke ungefähr 18 bis 20 Zentimeter, ist aber infolge der starken Winde sehr ungleichmäßig verteilt; auf der Brodenhöhe und Brodenwegen beträgt die Schneedecke 25-30 Zentimeter Höhe. Da in Schiere nur eine ganz geringe Schneedecke vorhanden war, kamen die Sportschlitten nach dem Oberhart und Broden, um dort den Eis- und Hobbelpfad auszukun; folgebesser war der Touristenverkehr während der Weihnachtsfeierstage im Brodenhofel außerordentlich lebhaft.

Die Trafikschiffer schütteln ungläubig das Haupt, und wollen es nicht für möglich halten, daß wir im ganzen Brodengebiet eine mäßige Winterernte haben, dabei der Eis- und Hobbelpfad außerordentlich in voller Blüte steht. Ein letzter Frost, der jetzt zu Ende des Monats Dezember die Schlittenfahrt zwischen Schiere und Broden ziemlich günstig ist. Der Verlauf des Brodens hat bescheid im Winter in den letzten Jahren bedeutend zugenommen; da er der nächstgelegene größere Berg ist, wird er mit Vorliebe von den Sportschlittlern Berlins, Leipzig, Hamburg und Bremen und der übrigen norddeutschen Großstädte als Ausflugsplatz gewählt. Heute Nebel, 3.0 Grad Räte, und frischer Nordostwind, Stärke 5. — Sehr wahrscheinlich dürfte die Witterungslage auf dem Atlantik fortzuarbeiten; im Brodengebiet mächtiges Frostmeter und geringe Schneefälle bei veränderlichen frischen Winden.

† Schiere, 27. Dez. (Wetterbericht.) Heute erneuter Schneefall; Schierter Sprunghöhe 20 Zentimeter Schneehöhe. Brodengebiet 40 Zentimeter, Hobbelpfad im Gange, Skifahrer.

Meteorologische Station.

	27. Dezember 9 Uhr abends	28. Dezember 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	759.9	758.0
Thermometer Celsius	3.0	1.2
Rel. Feuchtigkeit	84	92
Wind	SWB2	W1

Maximum der Temperatur am 27. Dez. 5.1° C.
Minimum in der Nacht vom 27. Dez. zum 28. Dez.: 1.3° C.
Niederschlagsmenge am 27. Dez. 7 Uhr morgens: 1. mm.

Leitung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzial-Adressen, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weitzner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Neuchwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Das Fest der Liebe, das Fest der Kinder

schäde alle Welt in Gesundheit benehen, und doch ist gerade die beste Jahreszeit der Gesundheit besonders gefährlich. Man muß darum jede Erkältung, aus der die meisten Krankheiten sich entwickeln, von Anfang an bekämpfen und man muß nach Maßregeln vorzugen. Reibes reicht man durch Gebrauch von Rano achten Gobener Mineral-Schliffen, die man für 8 Wfg. in allen Apotheken, Drogerien und einladigen Sandlungen kauft.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse Saison-

Räumungs-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den 2. Januar.

Grosse Ueberraschungen
stehen bevor!

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Tulpe

Zu
Silvester
u. **Neujahr**

Besonders gewählte **Diners** Mk. 1.25 u. 2.50.

Soupers Mk. 1.50 u. 2.50.

Diner- u. Souper- Musik.

Im **Bierrestaurant** zu **Silvester:**
Verschiedene Funsche u. Bowle, auch glasweise, Schwedische Schüssel, Italienischer Salat.
12 Uhr nachts **warme Pfannkuchen.**

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Sittgen.

Die Sensation von Halle!
„Der Mensch“

Hygienische Ausstellung, Dresden.
Redams, die anatomischen Wunder.
Hochinteressant für Professoren, Aerzte und Laien.
Hierzu das prächtige Fest-Programm.

Blatzheim Der Moralpräsident!
Ein strammer Junge!

1915] — Das Haus erdröhrt vor Lachen. —
Ausserdem die glänzenden Spezialitäten.

Würzburger

Freitag beginnt der Ausstoss von
fl. Würzburger Doppelbock

Hochachtungsvoll **Ludwig Riese.**

Thüringisch-Sächsischer Geschichts-Verein.

Nächste Sitzung „Hallischer Heimatsabend“ findet am
Mittwoch, d. 3. Januar 1912
abends 8^{1/2} Uhr im Restaurant zur Tulpe, Alte Promenade 5,
statt. Durch Mitglieder eingeführte Gäste, auch Damen, sind willkommen. Betrittsanmeldungen werden an den Vereinspräsidenten,
Herrn Dr. jur. Hans Lehmann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 16 erbeten.

Cecilienhaus,

Halle a. S.,
Güthenstrasse 19. — Telefon 780.

Heilanstalt für Kranke und Erholungs-
bedürftige.

Schwester-Station für Kranken-
und Wundpflege.
Elektro-physikalischen und Röntgen-Institut.
Operations-Zimmer.
Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen
Bäder.
Elektrische und Inhalations-Apparate
für Asthma- und Halsleiden.
Abteilung für Magen-, Darm- u. Stoffwechsellernkrankheiten,
sowie für Nervenkrankheiten.
Jeder Patient kann sich von dem Arzt seiner Wahl
behandeln lassen.

August Förster

Flügel Pianinos

Fabrikate bester Qualität in mässiger Preislage.

Alleinvertretung
**B. Döll, Grosser Ulrichs-
strasse 33/34.**

Raucher

bevorzugen unsere

„Vorstenland“

würzige Zigarre, 12 cm lang,
ein Ersatz für teure Zigarren.
100 Stück Mk. 0.40.
300 Stück portofrei per Nachnahme.

beinersche Tabakmanufaktur,
Strassburg i. Elsass, Vorbruckerstrasse 33.

Geldschränke

mit **Parcels Apeoplatton** „undurchschmelzbar“.
Verschlüsse absolut federlos, nie versagend.

F. Purcel, Magdeburg,
Fabrik für Geldschränke und Panzer-Tresoranlagen
Hasselbachstr. Nr. 2.

1. H. H. V. Versöhler, g. Ungerzelter
Johannes Meyer, Güthenstr. 18 pt.
— Telefon 3418 —
Vert. u. Ungerzelter, un. Versöhler
Hoheluß nach Ostf. o.



Ritter

Flügel Pianos

bewährte Weltmarke
1911 Turin
Grand Prix

Neujahrskarten, Abreiß-, Lese-, Kontor-Kalender
Knaulbonbons u. Silvester-Schergartel
in reicher Auswahl billig.

Albin Hentze, Schmeerstraße 24.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Nur noch 4 Tage: das große Weihnachtsprogramm!

6 Wolters Margette Juanitta
9 Eugen
5 Romantiques Red u. Beet

und die übrigen brillanten Attraktionen.

Von
Mund zu Mund
wird die
hervorragende Güte des
Rauchfuss-Caramel“
bestätigt!

Neues Theater.

Direktion: E. M. Rautenber.
Freitag: **Traumgeister.**

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Krenzel 118L.
Direkt.: Geh. Hofrat M. Richards

Freitag, den 29. Dezember
nachmittags 3^{1/2} Uhr
u. abends 8^{1/2} Uhr: **Die Waise**
u. kleinen Breiten.
Zum 8. Male:
Rotkäppchen.
Märchenpiel mit Gesang
und Tanz in 4 Akten und einem
Prolog.

Der Weihnachtsengel.
Nach dem Gemälde von Adolph
Wölfel von Karl Bierle.
Auf. 9^{1/2} Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7^{1/2} Uhr:
108. Vorstellung im Abonnement.
4. Viertel.

Zum Heringssalat

empfehlen wir:

Riesenfettheringe,
3 Stück 25 Pfg.,
trotz der Größe fett und sehr. Bistlich das Beste und
Portulakbrot zum Heringssalat.

Zarte Vollerlinge, Stück nur 5 Pfg.,
grössere do. 3 Stück 20 Pfg. und 2 Stück 15 Pfg.

Frische Heringsmilch, 20 Pfg.
Hochfeine Matjesheringe und Gabelbissen.

Feinste Weichselneunaugen,
Stück 20 und 30 Pfg.
Kapern, Perlwiebeln, Sardellen, Gurken.
Serner täglich frisch eintriefend:

Alle Sorten Seefische
heute besonders preiswert.

Cablau ohne Kopf Pfd. 25 Pfg.
Seelachs „ „ 23 „
Bratscheilfische 3 Pfd. nur 50 „
Karbonaden vollständig beauftragt Pfd. 33 „

Serner frisch eingetroffen:
Hochfeine Ostsee-Sprotten 68 Pfg.
Doppeltfisch nur 85 Pfg.

Zum Silvester
Lebende Karpfen Pfund 100 Pfg.
alle Größen, nur feinste, reissmedische Ware.
Hochf. Eiskarpfen Pfd. nur 65 Pfg.

Größte Fischereigerei
Deutschlands
„Nordsee“
Bert.: Albert Assmus.

Passage-Theater.

Lichtspielhaus.
— Halle, Leipzigerstr. 88 —
Programm-Wechsel
jeden Mittwoch und Sonnabend.
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags präzis 4 Uhr,
Sonnt. u. Feiertags „ 3 „

Kaiser-Panorama

Eine schöne Wanderung in
den **Alpen**,
Karnen, Berchtesgaden bis
zur **Hohe Tauern**.

Café Kronprinz.

Tätlich
Künstler-Konzert
(Kapellmeister: Kallenberg).
Mittwochs u. Sonntags
von nachm. 4 Uhr ab.
Wiener Spezialgerichte.



Turn-Verein

Friesen!
Mittwochs und
Sonnabends
abends von 8
bis 10 Uhr
Turnen
der Männer-
und Jünglings-Abteilung in der
Schulturnhalle in der Dresdener-
strasse 111. Jeden Sonntag
vormittags 9^{1/2} - 11^{1/2} Uhr ebens-
dortselbst Turnen der Jünglings-
Abteilung. Wettkämpfe am Auf-
nahme im Turnraum. Vereins-
lokal: Bauer's Brauerei - Aus-
sicht: Rathhausstrasse 34.
Ges. Bekanntmachung über einen
Sonnabend im Monat nach dem
Sonnabend.

Freitag
Schlachtereist.
M. Fromme,
Dresdenerstrasse 5.



Ritter

Piano-Fabrik

auch auf bequeme
Teilzahlungen

Tannhäuser

u. der Sängerkrieg auf Wartburg
Romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.
Spielleitung: Oberregisseur
Theodor Hagen.
Mittw. u. Sonnab. 8^{1/2} Uhr.
Sonntags 10^{1/2} Uhr.
Spielort: Stadttheater in Dresden a.
S.

Personen:
Heermann, Barb-
graf von Eib-
ringen Franz Schwarz,
Tannhäuser O. Böhmner,
Kunze v. Eibingen Otto Rudolph,
bach
Walther v. der
Bogenmeiße Eugen Paulsen,
Herrmann Theodor Hagen,
Heinrich d. Schreiber Fr. Grunfeldt,
Heinrich von
A. Krutzdoff,
Elisabeth, Nichte
des Barbgrafen Theodor Hagen,
Heinrich
St. Freyemann
Heinrich v. Eibingen
Erhard v. Eibingen
Hagen
Jesse Heilig,
Helle Schell,
Hilke Schell.
Häringische Grafen, Ritter und
Bauern, 1. und 2. Akte längere
Gefangen, Knechten, Bedienten
Schauspiel der Handlung: Erster
Aufzug: Das Innere des Söfde-
berges, ein Teil der Wartburg.
Zweiter Aufzug: Auf der Wartburg.
Dritter Aufzug: Teil vor der
Wartburg.

Zeit: Im Anfang des 13. Jahr-
hunderts.
Nach dem Mord an
Konrad.
Auf. 7^{1/2} Uhr. Ende 11 Uhr.

Abends 7^{1/2} Uhr
108. Vorstellung im Abonnement.
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Die moderne Eva.
Operette in 3 Akten nach dem
Französischen von G. Offenbach
und Alfred Schmetz. Musik v.
Jean Gilbert.

Abends 7^{1/2} Uhr
108. Vorstellung im Abonnement.
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Die moderne Eva.
Operette in 3 Akten nach dem
Französischen von G. Offenbach
und Alfred Schmetz. Musik v.
Jean Gilbert.

Vor u. nach dem Theater im
Weinhaus Brskowski
die vorzüglichsten Köche,
die edelsten Weine